Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Zifferansatz nach höherm Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 321. Sonnabend den 17. November 1883. 77. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag, den 18. November, Vormittags nur bis ½9 Uhr

geöffnet.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Vorbereitungsgottesdienst für den zweiten diesjährigen **Bußtag** findet **Donnerstag den 22. d. Mts. Abends 6 Uhr** und zwar **nur** in der **Thomaskirche** statt.

Leipzig, den 14. November 1883.

Die Kircheninspection für Leipzig.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.

In der Zeit vom 1. bis mit 15. November 1883 erlangten das hiesige **Bürgerrecht:**

Apitz, Heinrich Ferdinand, Marktheifer;
Baader, Franz August, Locomotivheizer;
Beerbaum, Franz Albert, Schriftsetzer;
Bielig, Carl Friedrich August, Steindrucker;
Bothe, Carl Hermann Julius, Kürschner;
Börtger, Christian Friedrich, Schädelwirth;
Brachmann, Hermann Arthur, Amtsrichter;
Brandt, Christian Philipp Oscar, Director der Kgl. Gefangenanstalt;
Brendel, August, Instrumentenmacher;
Büttner, Carl Friedrich August, Handelsmann;
Büttner, Walter Curt, Assessor beim Kgl. Amtsgerichte;
Conrad, Moritz Emil, Versicherungs-Beamter;
Curt, Friedrich Ernst, Schmied;
Dietrich, Carl Otto, Buchhändler;
Dunnig, Friedrich Ernst, Briefträger;
Drotsch, Friedrich Gustav, Kaufmann und Agent;
Eckhardt, Ernst Emil, Kaufmann;
Ehrenberg, Wilhelm Bruno, Stellmachermeister;
Eichhorn, Friedrich Wilhelm, Feuerwehrmann;
Engelhardt, Franz Hermann Felix, Kaufmann;
Enke, Heinrich August, Lohndiener;
Ewig, Friedr. Traugott, Wagenwärter b. d. Kgl. Sächs. Staatsbahn II.;
Falk, Ernst, Kaufmann;
Felix, Anny Peter, Kaufmann;
Fiedler, Ehrgott Wilhelm, Restaurateur;
Fischer, Carl Friedrich Apollo, Lithograph;
Frassinet, Louis Bernhard, Ingenieur und Geometer;
Fränkel, Jacques Wilhelm, Kaufmann;
Freiberg, Friedrich Franz, Schneidermeister;
Frenkel, Friedrich Wilhelm, Lehrer;
Frenzel, Julius, Polizeiaffuer;
Friedrich, Moritz Wilhelm, Schuhmacher;
Fritzsche, Carl Hermann, Oberpostdirections-Kanzlist;
Frommherz, Wilhelm Lohgott, Schlossergeselle;
Fuchs, Franz Hermann, Sattlermeister;
Gastmann, Paul Richard, Commis;
Gäßner, Hugo Clement, Gastwirth;
Gebhardt, Dr. Friedrich Wilhelm, emer. Lehrer;
Giehren, Bernhard Louis Oskar, Expedient bei der Stadtwasserkunst;
Göthel, Carl Friedrich Max, Fleischermeister;
Göthel, Robert Hugo, Fleischer;
Graupner, Johann Christian Heinrich, Schuhmann;
Grosz, Christian Carl Theodor, Pianofortearbeiter;
Gänsel, Carl August, Lagergehilfe;
Hahn, Carl Theodor, Lehrer;
Hanke, Rudolf Hermann, Kaufmann;
Hauffe, Carl Theodor, Kaufmann;
Held, Friedrich Wilhelm, Kaufmann;
Helbler, Carl Albert, Referendar beim Kgl. Landgericht;
Hundrack, Johann Ernst, Aufseher b. d. Kgl. Kreishauptmannsch.;
Jacob, Ernst Eduard, Bäckermeister;
Jahn, Christian Robert, Privatmann;
Jäger, Dr. Rudolf, Oberlehrer;
Kolzner, Christian Friedrich, Kofferträger b. d. Kgl. S. Staatsbahn;
König, Carl Adolf, Kaufmann;
Krieger, Friedrich Hermann, Gastwirth;
Kühn, Wilhelm Julius, Hausmann u. Aufwärter b. Universitätsrentamt;
Kunath, Emil Paul Gustav, Kaufmann;
Lindner, Richard Emil, Kaufmann;
Löffler, Max Bruno, Apotheker;
Lorenz, Ernst Hermann, Fleischermeister;
Ludwig, Carl Richard, Musiker;
Menge, Johannes Georg, Kaufmann;
Mühlhausen, Max August, Inspector u. Rendant i. d. K. Gefangenanst.;
Neuber, Friedrich Adolph, Werkführer;
Ritzschke, Johann Heinrich Wilhelm, Stellmacher;
Reuther, Carl Rudolf, Lehrer;
Richter, Richard Felix, Handelsmann;
Schreyer, Carl Friedrich Moritz, Expedient b. d. K. Amtshauptmannsch.;
Theuerkauf, Franz Emil, Kaufmann;
Wagner, Dr. Paul Philipp, prakt. Arzt.

Die Inhaber der abhanden gekommenen Sparcassen-Quittungsbücher Serie II, Nr. 64,973 und 80,081 werden hierdurch aufgefordert, sich damit binnen drei Monaten und längstens am 18. Februar 1884 zur Nachweisung ihres Rechtes bez. zum Zweck der Rückgabe gegen Belohnung bei unterzeichneter Anstalt zu melden, widrigenfalls der Sparcassen-Ordnung gemäß den angemeldeten Verlustträgern nach erfolgter Beerdigung ihrer Anzeige der Inhalt dieser Bücher ausgezahlt werden wird.

Leipzig, den 14. November 1883.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Erstatteter Anzeige zufolge ist das für die Dienstmagd **Emma Hoch** aus Schönebeck a. E. unter Nr. 944 am 27. Juli 1881 von der Polizeiverwaltung zu Schönebeck ausgestellte Dienstbuch im Juni a. c. in hiesiger Stadt verloren worden.

Wir bitten das Buch im Auffindungsfalle an uns abzuliefern.

Leipzig, am 14. November 1883.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Breischneider. S.

Bekanntmachung.

Die Liste der auf Grund erfolgter Anmeldung zu der Ergänzungswahl Stimmberechtigten ist zur Einsicht aufgelegt vom **16. bis 17. November** in der Kirchenexpedition Thomaskirchhof 23.

Leipzig, 14. November 1883.

Der Kirchenvorstand zu St. Thomä.
Dr. F. W. Valentiner.

Verpachtung eines Werk- und Lagerplatzes.

Wir haben beschlossen, den **Zuschlag** des am 7. ds. Monats zur **anderweiten Verpachtung** als **Werk- und Lagerplatz** versteigerten, zeither an Herrn Zimmermeister Möbius verpachtet gewesenen Theiles der zwischen der Berliner Straße und dem Güterfahrweg nach dem Berliner Bahnhofe gelegenen städtischen **Parcelle Nr. 2785** für die darauf gethanenen Gebote **abzulehnen.**

In Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen entlassen wir daher **die Bieter** hiermit ihrer **Gebote** und setzen gleichzeitig zur **sofortigen** gegen **vierwöchentliche Kündigung** erfolgenden **Verpachtung** des bezeichneten Parcelentheiles von 1968 qm Flächengehalt fernerweiten Versteigerungstermin auf

Sonnabend, den 24. ds. Mon., Vormittags 11 Uhr

an Rathsstelle, Rathhaus I. Etage, Zimmer Nr. 17, an.

Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen können schon vor dem Termine auf dem großen Saal des Rathhauses eingesehen werden.

Leipzig, den 14. November 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Stöß.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Spanien.

Heute tritt, wie es heißt, Kronprinz Friedrich Wilhelm seine Reise nach Madrid an, von den besten Wünschen des deutschen Volkes begleitet. Die Disposition sind so getroffen, daß der Prinz in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Genua eintrifft und in Monza eine Begegnung mit König Humbert von Italien hat. Bis Genua bleibt das Incognito gewahrt, dort aber wird der Kronprinz mit allen Ehren, welche dem Stellvertreter des Kaisers gebühren, empfangen werden. Ueberall begegnet dieser Besuch des deutschen Thronerben in Madrid dem hervorragenden Interesse und der Aufmerksamkeit, welche er verdient, nur in Frankreich macht die Reise einen **Eindruck**, dessen Wirkungen man nicht anders, als mit dem Worte Raserei bezeichnen kann. Es ist, als ob Alles, was Spanien betrifft, in Frankreich als französische Angelegenheit betrachtet würde. Die Bewegung, welche durch die französische Presse in Folge dieses Ereignisses geht, ist merkwürdig genug, um auf deutscher Seite genau verfolgt zu werden. Zuerst waren es nur die radicalen Blätter, welche sich mit der Reise beschäftigten und ihre Glossen dazu machten, wie die „France", der „Rappel", der „Intransigeant" Rochefort's, der „Voltaire" u. s. w.; sie alle variirten das bekannte Thema vom preußischen Ulanenobrist mit Ulanenkaserne, Inspection der neuen Bundestruppen ꝛc. Das konnte nach den Erfahrungen der letzten Tage des September nicht überraschen, obwohl das Einstimmen der „France", des Organs des Herrn Wilson, in diesen Ton doch einiges Befremden erregen mußte. Bald aber ergriffen die Aufregung auch die Regierungskreise und der „National", das erklärte Organ des Herrn Ferry, sprach sich in einer Weise über den Besuch des Kronprinzen in Spanien aus, die sich kaum noch von der des „Intransigeant" unterschied. Darin wurde ganz offen erklärt, daß jede offene Hinneigung Alfonso's zu Deutschland ihm seinen Thron kosten werde. Der ganze Artikel klingt wie eine Warnung an König Alfonso, daß er das Verhältniß, in welchem er zu Frankreich stehe, ja nicht außer Acht lassen möge, es müsse ihm doch bekannt sein, daß es nur eines Winkes von Paris bedürfe, um Spanien wieder zur Republik zu machen und den König wieder in die Verbannung zurück zu stoßen, aus welcher er auf den Thron gelangt sei. Und selbst der sonst so vorsichtige „Temps" hat seine bisherige Zurückhaltung aufgegeben und behauptet, daß Spanien mit Hilfe von Italien und Deutschland zur Großmacht erhoben werden solle.

Damit hat die französische Regierung einen Grad von Unzuverlässigkeit und Unbeständigkeit an den Tag gelegt, welcher die schwersten Bedenken rechtfertigt. Man erinnert sich dabei ihrer zweideutigen Haltung am 29. September. General Thibaudin gehörte damals noch dem Ministerium an, er wurde aber plötzlich krank, als der Besuch des Königs von Spanien angekündigt wurde, und als dieser erschien, mangelte es an allen militairischen Vorsichtsmaßregeln, so daß die Wuth gegen den Ulanenkönig, welche in der Pariser Bevölkerung herrschte, ungehindert zum Ausbruch kommen konnte. Es war unerläßlich, daß wenigstens der Minister des Innern seine Schuldigkeit gethan und die zum Schutze des Königs nöthigen Polizeimannschaften aufgeboten hätte. Auch diese war unterblieben und so war jede Schranke hinweggeräumt, welche dem König Alfonso als Schutzwehr gegen die Volksleidenschaften dienen konnte. Und als das Unbegreifliche geschehen, als der Gast des französischen Volkes in der schmachvollsten Weise insultirt worden war, da nahmen die Minister Ferry und Challemel-Lacour mit dem Präsidenten Grevy, welcher den König nicht einmal persönlich zum spanischen Botschaftshotel geleitet hatte, die Miene an, als hätte man es nur mit vereinzelten Kundgebungen des Pariser Pöbels zu thun, welche zu hindern außerhalb der Machtsphäre des Präsidenten und der Regierung lag. Als aber der König, den Bitten Grevy's und Ferry's nachgebend, sich nach dem Elysée begab, war plötzlich die nöthige Truppenzahl da, um den Weg für den König frei zu legen, und die Regierung hatte die Macht in Händen, um den König vor jeder unliebsamen Berührung mit der aufgeregten Menge zu schützen. Wie lange wurde dann darüber verhandelt, auf welche Weise dem König die unumgängliche Genugthuung verschafft werden sollte! Zwar begab sich Grevy in das spanische Botschaftshotel und stammelte seine Entschuldigungen, aber der Wortlaut derselben erschien nicht im „Journal officiel" und das ist auch trotz wiederholter Aufforderungen von Seiten der spanischen Regierung nicht geschehen, wohl aber wurde der Rücktritt Bega de Armijo's als Minister des Aeußern von der französischen Regierungspresse als die Beseitigung eines Feindes Frankreichs begrüßt. Dann beruhigte sich allmälig die allgemeine Mißstimmung in Spanien und als das Ministerium Posada Herrera in Function getreten war, wurde die Versöhnung durch Ernennung des Marschalls Serrano zum Botschafter in Paris besiegelt.

Aber wie stehen die Sachen heute? Alle diese Zugeständnisse, begleitet von der wiederholten Versicherung, daß Spanien den Willen habe, mit Frankreich in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, sind vergeblich gewesen, weil König Alfonso den Gegenbesuch des deutschen Kronprinzen empfangen wird. Dieser Höflichkeitsact, welcher die nothwendige Folge des Besuchs des Königs Alfons in Homburg ist, reicht hin, um die geheuchelte Freundschaft der französischen Regierung für den König zu erschüttern und läßt den Ministerpräsidenten Ferry aus der Rolle fallen. Welches sind nun die wahren Gesinnungen dieses Herrn? Diejenigen, welche er bei dem Diner im Elysée aussprach und bei jeder Gelegenheit wiederholte, oder diejenigen, welche im „National" ausgedrückt werden? Besteht vielleicht auch in Frankreich derselbe seltsame Widerspruch der officiellen Beziehungen und der von der Presse zu erkennen gegebenen Wünsche und Neigungen wie in Rußland?

Aus dem Gesagten ergiebt sich die wichtige Thatsache, daß Frankreich und zwar nicht blos das Volk, sondern auch die Regierung den Besuch des deutschen Kronprinzen in Madrid als eine Frankreich direct betreffende hochpolitische Angelegenheit betrachtet und auch diesen Anlaß gleichwie den Besuch des Königs Alfons in Paris benutzt, um seinem tiefen Haß gegen Deutschland Luft zu machen. Man will von Paris aus den Spaniern begreiflich machen, daß es sich für sie nicht schicke, einem Feinde Frankreichs einen herzlichen Empfang zu bereiten und wenn es etwa dem König Alfons einfallen sollte, sich dem klar ausgesprochenen Willen Frankreichs zu widersetzen, so sei es nur recht und billig, daß die Spanier ihn des Thrones verlustig erklärten. Die Republikaner von der Sorte Castelar's haben diesen Wink verstanden und ein Manifest erlassen, in welchem sie das allgemeine Stimmrecht als Vorstufe für die Wiederherstellung der Republik fordern und einige Senatoren und Deputirte, im Ganzen 14, haben sich herbeigelassen, das ominöse Schriftstück zu unterzeichnen, aber an dem Verhältniß zwischen König und Volk in Spanien wird dadurch nichts geändert. Nach allen Nachrichten, welche von der iberischen Halbinsel zu uns dringen, herrscht dort noch dasselbe herzliche Einvernehmen zwischen König und Volk wie es beim Einzug Alfonso's in Madrid so glänzend zur Erscheinung getreten ist und die Spanier werden die gleiche Sympathie auch dem erlauchten Gast des Königs beweisen trotz des Aergers, welchen die Franzosen darüber empfinden.

Leipzig, 17. November 1883.

* Zur parlamentarischen Lage wird uns aus Berlin vom Donnerstag geschrieben: „Das am 20. d. M. wieder zusammentretende preußische Abgeordnetenhaus ist bekanntlich aus den Wahlen vom 26. October 1882 hervorgegangen; trotz der zahlreichen Personalveränderungen, die seit jenem Tage, also seit mehr denn Jahresfrist, in seinem Bestande stattgefunden haben, wird es sich uns indeß genau in dem gleichen Stärkeverhältniß der einzelnen Fractionen präsentiren, wie im Beginn der Legislaturperiode. Sämmtliche zur Erledigung gekommenen und bereits wieder vertretenen Wahlkreise haben der Partei die Treue bewahrt, der sie sich bei den allgemeinen Wahlen zugewendet hatten; die einzige Ausnahme dürfte in nicht zu ferner Zeit vielleicht der Wahlkreis Oldenburg (18. Schleswig-Holstein) gewähren: denn hier hat der bisherige nationalliberale Vertreter, der Hofrath Hansen, nach seiner Beförderung zum Landrath sein Mandat niederlegen müssen und sich der conservativen Partei angeschlossen. — Was die einzelnen Veränderungen betrifft, die das Haus zunächst im Laufe der ersten achtmonatlichen Session erfahren hat, so wurden die Wahlkreise 24. Hannover (Celle) und 2. Cadienz (Neuwied) durch den Tod ihrer Vertreter der Abg. Schiebler und Steinbusch vacant; die Ersatzwahlen fanden noch während der Session statt und brachten die Herren v. d. Brehlie und Kammergerichtsrath Rintelen (Berlin) in die Landesvertretung. In Folge seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten in Cöslin mußte der bisherige Oberregierungsrath Graf Clairon d'Haussonville sein Mandat für den Kreis 1. Oppeln (Kreuzburg) am 4. Januar d. J. niederlegen, wurde aber am 28. Februar wiedergewählt. Während der Session erfolgten dann noch zwei Mandatsniederlegungen. Der Abg. von Bennigsen für 32. Hannover und der Abg. Freih. von Ketelhodt für 8. Marienwerder, welcher Letztere in das coburg-gothaische Staatsministerium berufen worden war. Am 30. Juni endlich wurden durch Plenarbeschluß die Wahlen der Abg. Oberregierungsrath Hahn für 2. Bromberg und Seyffardt (Crefeld) für ungiltig erklärt. — Seit dem Schlusse der Session (2. Juli) bis heute ist eine weitere Reihe von Acten zu verzeichnen, die mit dem Personalverzeichniß des Abgeordnetenhauses in innigstem Connex stehen. Die beiden letztgenannten Herren Hahn und Seyffardt sind wiedergewählt worden, doch wird gegen die Wahl Seyffardt's, wie man hört, bereits wieder ein Protest vorbereitet, weil die Crefelder Stadtobrigkeit wiederum tendenziöse Wahlgeometrie betrieben haben soll. An die Stelle von Bennigsen's ist Pastor Pfaff getreten, der mit 154 von 155 abgegebenen Stimmen gewählt wurde (bekanntlich ist derselbe Kreis bei der Reichstagsersatzwahl auf den Fortschrittsmann Cronemeyer übergegangen); den Sitz des Freih. v. Ketelhodt nimmt jetzt der Landesdirector von Westpreußen und frühere langjährige Abgeordnete Dr. Wehrein. — Dagegen sind seit demselben Zeitpunct weitere 11 Mandate zur Erledigung gelangt; es erloschen diejenigen des Abg. Schöppa (3. Merseburg), der zum Seminardirector in Delitzsch befördert wurde, des Abg. Simon von Zastrow (3. Merseburg), der zum Landgerichtspräsidenten in Köslin ernannt wurde, und endlich des oben genannten nunmehrigen Landraths Herrn Hansen. Eine Ersatzwahl hat bisher nur für den Erstgenannten stattgefunden; gewählt wurde der conservative Oekonomierath Pfaff. Außerdem erfolgten acht Mandatsniederlegungen; in vier der Fälle sind die anderweitigen Wahlen bereits vollzogen. Für die Amtsgerichtsräthe Grütering und v. Hatzfeld (2. und 3. Münster) sind Amtsgerichtsrath Brandenburg und Sarrazin neu gewählt worden, für Pfarrer Scholz (Glatz) Amtsvorsteher Hartmann, für den bisherigen Vertreter von Elberfeld Abg. Strücker der auch in weiteren Kreisen als Präsident des Deutschen Aerztetages wohlbekannte Sanitätsrath Dr. Graf. Zur Stunde noch erledigt sind ferner der Wahlkreis 4. Köslin, für welchen der ehemalige Kriegsminister General von Kameke resignirt hat, die Wahlkreise 4 und 5 des Regierungsbezirks Trier (bisherige Abgg. Prof. Dr. Königshof und Landgerichtsrath Sello), endlich der Wahlkreis 9. Breslau (Münsterberg), wo der bisherige Vertreter Nitsche zurückgetreten ist, um — einem on dit zufolge — dem für den Parlamentarismus resp. für die Centrumsfraction wieder verfügbar gewordenen bisherigen Generaldirector der Thurn- und Taxisschen Vermögensverwaltung Frhrn. v. Hoiningen gen. v. Hüne Platz zu machen. Somit wären im Ganzen gegenwärtig sechs Mandate erledigt, und außerdem treten zu Beginn der Landtagsberathungen zweiter Session sieben neugewählte Mitglieder in das Abgeordnetenhaus ein."

* Herr v. Giers, der russische Minister des Auswärtigen, hat in Friedrichsruh, wie verlautet, die zuvorkommendste Aufnahme gefunden; ein Salonwagen wurde auf specielle Anordnung des Fürsten Bismarck dem russischen Minister zur Verfügung gestellt und der Reichskanzler brachte seinen Gast in seinem Wagen an die Bahnstation. Wie sich das materielle Ergebniß der Reise des Herrn v. Giers selbst gestaltet hat und noch weiter gestalten wird, darüber sind nur Vermuthungen möglich. Als eine feststehende Thatsache darf angenommen werden, daß Herr v. Giers die Aufnahme eines Anleihens bereitet; das russische Regierungsorgan dementirt eifrig die Behauptung der „Times", daß im russischen Staatshaushalt ein Deficit von 25 Millionen Rubel zu Tage trete; diese Thatsache, auch wenn sie trotz des Dementis wahr sein sollte, wird Niemand als entscheidend betrachten; die gedrückte Lage des russischen Staatscredites hängt, wie mehrfach erörtert, mit ganz anderen Dingen zusammen, als mit solchen Deficits, die man erscheinen oder, wenn man sich Mühe giebt, in den Zahlengruppirungen verschwinden lassen kann. Wie man der „N.-Z." mittheilt, ist es kein anderer als Kaiser Alexander selbst, der sich lebhaft für die Hebung der russischen Valuta interessirt und der durch den Schaden, welcher Rußland aus dem fortwährenden Sinken der Valuta entsteht, auf das Tiefste berührt ist. Diese Finanzpolitik steht eben in Rußland obenan. An den friedlichen Gesinnungen, von denen Herr v. Giers und die von ihm geleitete Politik beseelt ist, wollen wir nicht zweifeln; aber das ist sicher, wenn Herr v. Giers auch nicht so friedlich gesinnt wäre, wie er ohne Zweifel ist, so bringt ein Staatsmann, der nach auswärtigen Anleihen sich umsieht, schon unwillkürlich einen gewissen Mollton in seine Accorde. Während Herr v. Giers auf der Suche nach einem auswärtigen Anleihen begriffen ist, veröffentlicht die „Nowoje Wremja" einen Artikel, der die etwaigen Unternehmer einer solchen Anleihe vor den Augen des russischen Publicums zu verhöhnen und zu beleidigen bestimmt ist. Sydttisch läßt sich das Blatt des Grafen Ignatieff über die neuen „Wohlthäter Rußlands" vernehmen. Mit dem Plan der Errichtung einer durch Metall für ihren Notenumlauf gedeckten Bank springt das Blatt ebenfalls kurz um; das Ganze läuft darauf hinaus, Rußland das Silber aufzuhängen, das man in Deutschland, Frankreich und England los werden wolle. Die europäischen Wohlthäter, welche Rußland den Gold-Rubel für 40 oder 50 Kopeken verkaufen wollten, möchten sich nicht weiter bemühen. Uebrigens sei der Goldertrag der Bergwerke des Ural groß genug, um in ein paar Jahren durch ihn 100 Millionen Rubel Geld aufsammeln zu können. Mit dem einflußreichen russischen Blatt mag sich Herr v. Giers auseinandersetzen; so viel ist sicher, daß die panslavistische Partei einer auswärtigen Anleihe schon jetzt in Rußland eine Stimmung zu bereiten sucht, welche sich einer solchen Finanzoperation mit offener Feindschaft gegenüberstellt. Sehr aufmunternd für europäische Capitalisten wird das gerade nicht sein, auch die Mission des Herrn v. Giers nicht gerade fördern. Daß nur ein entschiedenes Eintreten in eine reformatorische und friedliche Linie den russischen Credit wieder herstellen könnten, ist zweifellos; bis dahin — und darin mag das russische Blatt recht haben, ist die Aufnahme von Anleihen nur das Schütten von Wasser in ein Sieb. — Ueber die Reise des Herrn v. Giers schreibt man den „Hamb. Nachr." von Berlin:

Herr v. Giers gedenkt nach Ablauf von etwa 6 Wochen wieder in Petersburg einzutreffen. Ob er den Rückweg über Wien nehmen wird, scheint zur Zeit mehr als zweifelhaft. Vor der Audienz bei Kaiser Wilhelm hatte Minister v. Giers noch eine Besprechung mit dem Staatssecretair Grafen v. Hatzfeldt. Daß es sich bei alledem nur darum handeln soll, die Versicherung freundschaftlicher Gesinnung zu wiederholen, die Kaiser Alexander III. bereits mehr als einmal ausgesprochen hat und hat aussprechen lassen, ist nicht wohl anzunehmen. Die äußeren Beziehungen zwischen den Höfen und Cabinetten von Petersburg und Berlin waren auch vor diesem Besuch freundlich und correct, sie hatten aber nicht die Kraft, schwere Besorgnisse auf beiden Seiten zu zerstreuen. Dazu bedarf es eines markanten Actes, einer greifbaren Thatsache, durch deren Eintritt die politische Physiognomie des mittleren und östlichen Europa mit einem Schlage verändert sein würde. Dann würden die Rüstungen an den Grenzen abbestellt, die man heute von russischer Seite als eine der Bevölkerung gemachte Concession gegenüber der militairischen Position Deutschlands darzustellen sich bemühte und der man jede aggressive Bedeutung abspricht. Gelingt es dem Reichskanzler, für die Behandlung der Schwierigkeiten im Balkangebiet, die der Berliner Vertrag hinterlassen hat, ausgleichende Formeln zu finden, so daß der Antagonismus Rußlands und Oesterreichs beschwichtigt wird, so steht der Rückkehr zum Dreikaiserbündniß in der Sache, wenn auch nicht dem Namen nach, nichts mehr im Wege, und würde alsdann eine so entschiedene Wendung, der gegenüber Frankreich ohnmächtig wäre, ihren Ausdruck in einer persönlichen Begegnung der Kaiser von Rußland und Deutschland unschwer finden. Schon heute darf man sagen, daß die russische Regierung jeden Antheil an den serbischen Wirren und an dem vielbesprochenen Artikel Katkow's, die Gründung einer bulgarischen Republik unter Aleko Pascha betreffend, mit einem Nachdruck ablehnt, der einer Steigerung kaum fähig ist.

Man schreibt der „Politischen Corresp." noch offiziös aus St. Petersburg, 16. November: „Herr v. Giers schickt sich an, seine Reise ins Ausland anzutreten. Nach einigem Zögern, das auf die widersprechenden Rathschläge seiner Umgebung zurückzuführen ist, hat der Minister des Aeußeren beschlossen, auf seiner Reise nach Montreux Berlin zu berühren. Dieser Entschluß, der höchst wahrscheinlich verschiedene politische Zusammenkünfte zur Folge haben wird, giebt der Reise des Herrn v. Giers jedenfalls einen bedeutsamen politischen Charakter. Eine übertriebene Bedeutung derselben beizumessen, wäre jedoch verfehlt, da Herr v. Giers nicht mit einer „Mission" im eigentlichen Sinne des Wortes betraut ist. Wenn derselbe Conferenzen in Berlin und später in Wien mit deutschen und österreichischen Staatsmännern haben wird, so werden dieselben nicht bezwecken, neue internationale Combinationen fest-

SLUB
Wir führen Wissen.